

gewogene Vielfalt und starke Verzahnung von Landschaftselementen wie Geröllhalden, Blockfelder, Felswände, Runsen, Lärchen-Arvenwälder, Zwergstrauchvegetation, Grashalden sind sicher ausschlaggebend für die hervorragende Eignung dieser Gebiete, zeichnen aber ganz allgemein Steinhuhn-Biotope aus. So stimmen unsere Angaben über den Lebensraum großteils mit den von Lüps & Heynen (l.c.) beschriebenen Verhältnissen an einem Südhang des Lötschberges überein. Daß die Siedlungsdichte im Untersuchungsgebiet so hoch ist – und dies im Zeitpunkt eines seit Jahren andauernden Bestandesrückgangs in fast allen Teilen des alpinen Verbreitungsgebiets (Lüps & Heynen l.c.) – liegt sicher auch daran, daß dieser Lebensraum des Steinhuhns weder durch die Landwirtschaft (Weidewirtschaft im südlichen Teil des Untersuchungsgebiets) noch durch den Massentourismus (durch Wege wirkungsvoll kanalisierter Wandertourismus) bisher in seiner Qualität beeinträchtigt worden ist. Ruedi Hess, Unterägeri

Mehrfachnest eines Grauschnäppers.— Am 20. Juli 1978 erhielt die Vogelwarte ein ungewöhnliches Nest des Grauschnäppers *Muscicapa striata* von Familie J. Studer-Gisler, Meggen LU. Das etwa 45 × 11 cm große Gebilde besteht aus vier direkt aneinander gebauten Nestern. Die beiden mittleren Nester sind vollständig ausgebaut worden. Bei einem der äußeren Nester fehlt der Nestboden, während auf der anderen Seite Nistmaterial die Grundfläche für ein weiteres Nest zwar abdeckt, aber keine Nestmulde gedreht wurde. Der Nestunterbau ist zum Teil durchgehend und das Material der einzelnen Nester ist gegenseitig sehr stark verflochten. Der ganze Komplex ist also gleichzeitig gebaut worden. Das «Nest» befand sich auf einer an der Balkondecke montierten Sonnenstore. In einem der mittleren Nester wurde erfolgreich gebrütet.

Von verschiedenen Arten, insbesondere von der Amsel *Turdus merula* und von der Wanderdrossel *T. migratorius*, ist bekannt, daß ein Paar gleichzeitig mehrere Nester bauen kann (z. B. Welty 1968: 268, Jung 1971, Rettig 1971, Pfeifer 1972, Unterdörfer 1972, Stork 1977, und eigene Beobachtungen). Dabei sind die einzelnen Nester meist voneinander getrennt. Normalerweise füh-



ABB. 1. Vom ursprünglichen Nistplatz entferntes Mehrfachnest des Grauschnäppers. Die für die Brut benützte Nestmulde enthält noch einen toten Jungvogel. — *Multiple nest of the Spotted Flycatcher after its removal from the nest site. The nest cup used for the brood still contains a dead nestling.*

ren nämlich sich wiederholende Strukturen (z. B. Dachbalken, Leitersprossen) zu Störungen in der Nahorientierung der Vögel; diese können die gleich aussehenden potentiellen Nistplätze nicht unterscheiden und bauen so an mehreren Stellen gleichzeitig. Selbst die Eier werden manchmal auf mehrere der Seriennester verteilt (z. B. Ashmole 1968, Herrick 1935 in Welty 1968: 268). Beim hier beschriebenen Nestkomplex des Grauschnäppers besteht jedoch kein Anlaß, solche repetitiven Strukturen als Ursache anzunehmen. Erstens war die Stoffunterlage einfarbig rot, also konnte nicht etwa ein Streifenmuster die Vögel verwirrt haben, zweitens bot auch die Umgebung des Nestes (Balkon, Hauswand) keinerlei sich wiederholende Merkmale, und zudem waren die Nester ja direkt zusammengebaut. Eine Orientierungsfehlleistung dürfte also auszuschließen sein.

Ich fand vier Berichte über direkt zusammengebaute Nester. Davon betreffen drei auch den Grauschnäpper. In zwei Fällen wurden ebenfalls mehrere Nester ausgebaut (Pitkänen 1957, Martin 1976). Stork (1977 und briefl.) fand zwei direkt nebeneinander plazierte Nester dieser Art; eines war fertig ausgekleidet und wurde benutzt. Die vierte Meldung beschreibt das Nest einer Amsel, welche aber keine Nestmulden einbaute, sondern nur Nistmaterial anhäufte (Braun 1973). Den verschiedenen Nestkomplexen, wie auch dem hier beschriebenen Mehrfachnest ist eines gemeinsam: Alle Nester wurden auf relativ schmalen aber langgestreckten Unterlagen (Trog, Brett, Sims, Store) gebaut. Repetitive Strukturen fehlten. Normalerweise, insbesondere unter weniger stark vom Menschen geprägten Verhältnissen, stehen den Vögeln meist kleine Nischen für den Nestbau zur Verfügung. Durch Ausfüllen des ganzen Nischenraumes mit Nistmaterial wird das Nest besser gegen Absturz gesichert. Versucht nun ein Vogel dieselbe Verankerung auch auf einer langgestreckten Unterlage zu erreichen, so mag dies zur beobachteten Anhäufung von Nistmaterial führen. Der Ausbau mehrerer Nestmulden dürfte durch die abnorme Größe des Nestkomplexes ausgelöst werden. Diese Erklärungshypothese ist zwar spekulativ, die außergewöhnlichen Nester wären damit aber erklärbar als mißgerichtete Leistung einer meist zum Erfolg führenden angeborenen Verhaltensweise. Direkt zusammengebaute, sogenannte Mehrfachnester dürften also eine andere Entstehungsursache haben als die voneinander getrennten Seriennester.

SUMMARY. *A multi-nest complex of the Spotted Flycatcher* *Muscicapa striata*. — Multiple nests were built by a Spotted Flycatcher. The four nests were attached to each other and they had interwoven nesting material. The two central nests were fully lined, the outer ones were less complete, one even lacking the nest cup. A brood fledged successfully from one of the central nests. Some literature on serial and on multiple nests is briefly reviewed. The known instances where nests were built together by the same pair have one common characteristic: all were built on narrow elongated structures (ledge, board, trough, sunshade). It is thought that such a situation may provide a supernormal stimulus so that the birds attempt to fill the space with nesting material. Anchoring the nest within the «hollow» is the likely adaptive basis for this behaviour. The presence of the mass of nesting material may then trigger the construction of more than one nest cup. While serial nests are caused by disorientation due to repetitive structures, multiple nests thus originate for different reasons.

LITERATUR. N. P. Ashmole (1968), *Wilson Bull.* 80: 332–333. — M. Braun (1973), *Orn. Mitt.* 25: 13. — F. H. Herrick (1935), *Wild birds at home*, New York. — K. Jung (1971), *Orn. Mitt.* 23: 55. — C. A. Martin (1976), *Brit. Birds* 69: 36. — S. Pfeifer (1972), *Orn. Mitt.* 24: 176. — P. Pitkänen (1957), *Ornis Fennica* 34: 135. — K. Rettig (1971), *Orn. Mitt.* 23: 157. — H.-J. Stork (1977), 89. Jahresvers. Dtsche Orn.-Ges., Vortrags-Kurzfassungen: 31. — B. Unterdörfer (1972), *Falke* 19: 30–31. — J. C. Welty (1968), *The life of birds*, New York (1. Aufl.).